

125 Jahre Post in Indersdorf

Von Josef Bogner

Verkehrsstraßen

Als noch keine offizielle Briefpost existierte, besorgten konzessionierte Landboten nebenher auch private Briefschaften; später wurde das Botenwesen bis zur Einführung der Post eine feste Einrichtung. Der Indersdorfer Bote Mathias Rehm z. B. beförderte 1807 gegen Vergütung von drei Kreuzern je vier Meilen Briefe von und nach München¹.

Erste Voraussetzung für einen ordentlichen Reise- und Transportverkehr sind selbstverständlich gute Straßen, aber gerade an deren Qualität mangelte es bis in das 19. Jahrhundert hinein.

Der Dachauer Landrichter Christian Adam Heydolph bemerkte in einer Eingabe vom 1. Dezember 1808 bezüglich der Herstellung der Vicinalstraße² von Dachau nach Indersdorf: »Das ganz unumgängliche Bedürfnis für das Commerz der dort umherliegenden Untertanen erheischt eine solche Anlage. Fast durchgehend ist der Boden lehmig, manchmal sumpfig und ohne festen Grund. Bei anhaltend schlechter Witterung sei die bisherige Straße nicht mehr benützbar.« Bereits 1804 ließ Heydolph abschnittsweise mit der Straßenreparatur beginnen, stellte außer dem ständigen Straßenübersteher³ mehrere Straßenarbeiter (neben den Wegmachern) für einen Taglohn von 30 – 40 Kreuzern ein und beschaffte das nötige Durchlaßholz⁴, indes der Indersdorfer Klosterbräu den notwendigen Kies unentgeltlich beisteuerte. Zum Straßenbau und zur anteilmäßigen Kostentragung waren die Orte Pipinsried, Eichhofen, Westerholzhausen, Ainhofen, Niederroth, Indersdorf, Langenpettenbach, Frauenhofen, Weichs, Rumeltshausen, Stetten, Unterhandenzhofen, Glonn und Sigmertshausen verpflichtet.

Zwischen Rumeltshausen, Niederroth und Indersdorf bestand bereits eine brauchbare Straße. Weitere Eingaben und Vorschläge Heydolphs von 1811 und 1813 bezüglich der Straßenverbindung Dachau-Indersdorf lassen

den Stillstand der Arbeiten erkennen. Der Gesuchsteller erinnerte an die Dringlichkeit der Arbeiten und wies auf die in den vergangenen Kriegsjahren äußerst gering vorgekommenen Tätigkeiten hin.

Wieder einmal wehrten sich die Gemeinden gegen die Fuhrleistungen, besonders aber gegen die anteilmäßige Kostenübernahme. Schon angefallene und künftige Straßenbaukosten sollte der König im Wege steuerlicher Veranlagung genehmigen. Etliche Jahre danach wurde die Straße Dachau-Indersdorf endlich fertig, wenn auch hierüber keine Anzeige vorliegt.⁵

Neue Eingaben befaßten sich 1813 mit der Vicinalstraße Neuburg-Schrobenhausen-Indersdorf-München. Nach den üblichen wiederholten Rückfragen, Berichten und Zwischenbescheiden erließ das Innenministerium am 11. Mai 1837 (!) eine Entschließung, wonach die fragliche Straße als Distriktsstraße zu erbauen sei. – So viel über die Verbindungsstraßen von und nach Indersdorf in seiner vorpostalischen Zeit⁶.

Die Posteinrichtung in Indersdorf – Markt

Mit Wirkung vom 1. April 1860 wurde hier eine Postexpedition mit Brief- und Fahrpostdienst eingerichtet und von der Oberpostdirektion (OPD) München durch Dienstvertrag dem Schächlermeister *Franz Xaver Schmid* (geb. 1814 zu Indersdorf) übertragen. Er war mit Rosalie Kienle verheiratet und bewohnte Haus Nr. 8 (alt), neben dem späteren Kaufhaus Hudler. Schmid hatte bereits nach dem Tode seines Vaters Josef Schmid im Jahre 1838, mit dem Einverständnis der Geschwister, das elterliche Haus Nr. 8 (zum Landgericht Dachau gerichtsbar, zum Rentamt Dachau grundzinsbar) nebst der Schächler-Gerechtsame, Werkstatt, Stallung und Stadl mit einem Wurzgärtl dahinter im Anschlagswert von 2 947 fl übernommen; dazu gehörten vier Tagwerk 35 Dezimale Grundflächen⁷.



Das ehemalige »Oberkrämerhaus« am Marktplatz in Indersdorf, Haus Nr. 9 (alt) von Mathias und Anna Hudler. Das Haus wurde 1854 umgebaut. Im Anwesen links davon war der Poststall untergebracht.

Repro: Josef Bogner, München

Der 1860 gebildete Bestellbezirk (künftig jeweils auf dienstliche Erfordernisse ausgerichtet) erstreckte sich auf die Orte Ainhofen, Albersbach, Arnzell, Aufhausen, Ebersbach, Eggersried, Erlbach, Erlhausen, Esterhofen, Fränking, Gundackersdorf, Hirtlbach, Markt- und Kloster Indersdorf, Groß- und Kleininzemoos, Karpfhofen, Langenpettenbach, Pasenbach, Pipinsried, Riedenzhofen, Senkenschlag, Straßbach, Wagenried, Weichs, Westerholzhausen und Niederroth.

Zur Entwertung der Portomarken führte die Postexpedition Indersdorf die Stempelnummer 642.

Im Jahre 1872 übertrug die OPD mittels Dienstvertrag vom 1. Dezember dem Schächlermeister, Gastwirt und Ökonomen *Johann Baptist Schmid* (geb. 1839 zu Indersdorf) den Postexpeditions- und Poststalldienst; Schmid Ehefrau Josefine leistete mit amtlicher Billigung Diensthilfe. Der Besitz glich demjenigen des Vorgängers. Das Expeditionsaversum⁸ belief sich jährlich auf 320 fl, für den Poststalldienst auf 850 fl.

Nachdem die benachbarten Anwesen Haus Nr. 8 und 9 (alt) beide mit der Post zu tun hatten, erscheint eine kurze Betrachtung hinsichtlich Funktion und Eigentümer angebracht. Haus Nr. 8 am Marktplatz beherbergte den Poststall und zur Zeit des Johann Baptist Schmid auch die Gastwirtschaft »Zur Post«. – Im Jahre 1876 hatte der Gastwirt *Michael Throll* in diesem Hause die Postexpedition inne; ob er auch den Poststalldienst ausübte, darüber findet sich keine Nachricht.

Das andere Anwesen Haus Nr. 9 (alt), beim »Oberkrämer« genannt, gehörte um 1850 den Eheleuten Christoph und Anna Trinkgeld. Es handelte sich hierbei um Wohnhaus, Holzremise, Hofraum, Hausgarten mit einem Sommerhäusl und ein wenig Grund. Nach dem Ableben des Ehemannes ging laut Vertrag vom 19. September 1853 alles in das Alleineigentum der Witwe Anna über, die ihren Besitz am 12. Januar 1854 dem Handelsmann *Mathias Hudler* (1829–1882) zum Miteigentum anverheiratete⁹.

Dieser ließ noch im gleichen Jahr das Geschäftshaus umbauen; er stand der Gemeinde von 1863 – 1881 als Bürgermeister vor. Im Jahre 1877 verpflichtete ein neuer Dienstvertrag der OPD den Mathias Hudler zum Post-

expeditionsdienst im Haus Nr. 9. – Um 1885 erwarben Johann und Mathilde Holdenried das Hudlerhaus samt Zubehör und 1904 das Nachbarhaus Nr. 8 hinzu. 1922 starb Johann Holdenried sen., beerbt von seinen Kindern, welche nach drei Jahren Haus Nr. 8 abbrechen ließen, um Platz für das im Jahre 1925 beträchtlich verlängerte, neue Kaufhaus zu gewinnen. Auf diese Weise ging also Haus Nr. 8 im Kaufhaus Nr. 9 auf¹⁰.

Am 23. April 1882 fand die Markterhebung Indersdorfs statt, im selben Jahr versah die Postgehilfin *Katharina Trinkgeld* (wohl die Tochter der oben genannten Eheleute), im Hause Nr. 30 (alt) beim »Wagnerwölfl« den Expeditionsdienst¹¹.

1888 besorgten Militäränwärter *Karl Pfeiffer* aus München, 1891 sein Kollege *Mathias Kemptner* aus Neuötting, danach *Johann Faas* aus Ottobeuren und *Hans Mayer* aus Stein a. d. Traun die Expeditionsgeschäfte und den Telegrafendienst im Anwesen des Bauern Georg Sedlmeier, nun in Haus Nr. 7¹². Dem Nachfolger hingegen, Schreinermeister *Ludwig Herzinger* (1867–1951), 1924 Bürgermeister, oblag der Expeditions- und Telegrafendienst im eigenen Hause, bis Ende August 1929 das posteigene Amtsgebäude, Haus Nr. 16, der Öffentlichkeit übergeben werden konnte.

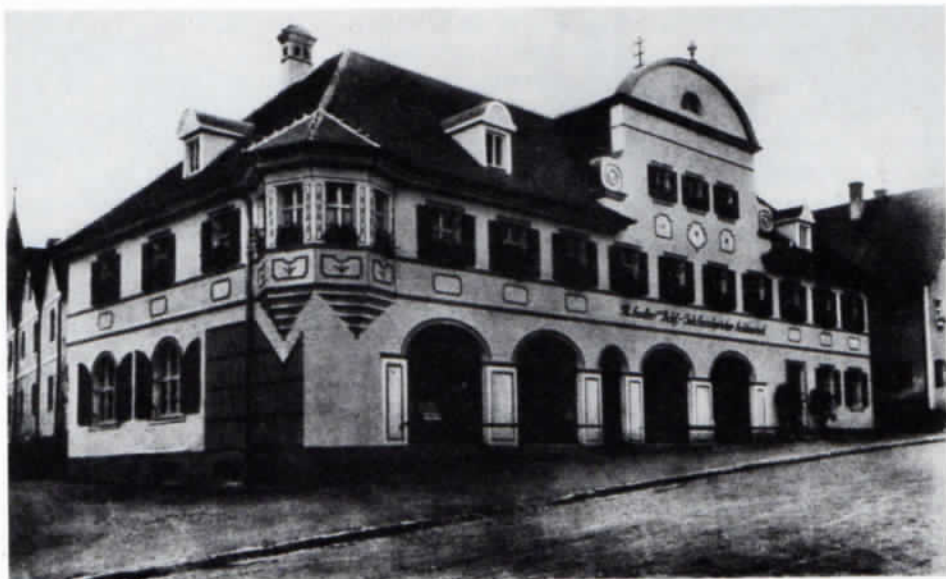
Posteinrichtung in Indersdorf – Kloster

Anfänglich bestand hier nur eine bescheidene Posthilfsstelle, betreut von *Dora Haas*, anschließend von Schreinermeister *Georg Zuell* im Haus Nr. 8 in Siechhäusern. Zuell war vor 1898 Poststellen-Inhaber, hernach führte er die nunmehrige Postagentur¹³.

Im Dezember 1913 bestellte die OPD München *Josef Aumüller* (1860–1932) als Postfuhrhalter für die einspännigen Postwagenfahrten: Bahnhof – Markt Indersdorf – Weichs.¹⁴ Weichs hatte einen neuen Zustellbezirk, wobei Karpfhofen und Siechhäusern ausgenommen waren und bei Kloster Indersdorf blieben. Im Juni 1914 wurde der seinerzeitige Weiler Erdweg aus dem Bezirk Schwabhausen gelöst und dem von Markt Indersdorf zugeteilt¹⁵. Nach Zuell verließ die OPD im Jahre 1903 dem Lehrer *Erhard Stahl* den Postagenturdienst¹⁶. Mit den Postfahrten scheint es teilweise gehapert zu haben, denn 1926

Das Kaufhaus am Marktplatz in Indersdorf, Haus Nr. 9 (alt), nun Nr. 12, wurde 1925 stark vergrößert neu erbaut. Der Vorbesitzer Mathias Hudler (1829–1882) war hier zwischen 1877 und ca. 1880 nebenher Amtsinhaber der Postexpedition.

Repro: Josef Bogner, München



erinnerte die OPD Aumüller an die im Fahrvertrag vom 18. Juni 1925 festgesetzte Verpflichtung, die täglich zweimal durchzuführenden Verbindungsfahrten nach Weichs regelmäßig einzuhalten, wofür die OPD jährlich 780 RM, später 900 RM gewährte.

Gemäß Verfügung vom 27. Mai 1929 umfaßte der Poststell-Bereich Indersdorf-Kloster die Ortschaften Arnbach, Edenholzhausen, Grubhof, Karpfhofen, Kloster Indersdorf, Niederroth, Obermoosmühle, Ottmannshart, Ried, Rinshofen, Siechhäusern, Underhandenzhofen, Untermoosmühle und Weyhern.

Nach dem Tode des Josef Aumüller übertrug die OPD zum 1. Juli 1932 den Fahrdienst der Witwe *Maria Aumüller* (1876 – 1939) und mit Dienstvertrag vom 5. Juli 1939 dem Sohn *Rudolf Aumüller* (geb. 1915), der schon im Alter von zwölf Jahren seine Mutter bei den Fahrten Indersdorf-Weichs unterstützte. Diese Strecke wurde nur einspännig mit einem vierräderigen Landpostwagen gefahren; Reisende konnten an diesen Postfahrten nicht teilnehmen. Aumüller übernahm morgens sieben Uhr vom Bahnpostwagen die Post, brachte sie nach Indersdorf – Markt und nach der Aussortierung dann nach Weichs. Von dort holte Aumüller die aufgegebenen Post ab und fuhr zurück nach Indersdorf. Nachmittags 16 Uhr wiederholte sich der Vorgang; Die OPD zahlte hierfür monatlich 86 RM.

Der kleine Poststall wurde 1942 erneuert und bot Platz für drei Kühe, einen Ochsen und für das Postpferd, denn Aumüller betrieb auch eine Landwirtschaft mit ca. 13 Tagwerk Grund.

Postfahrten

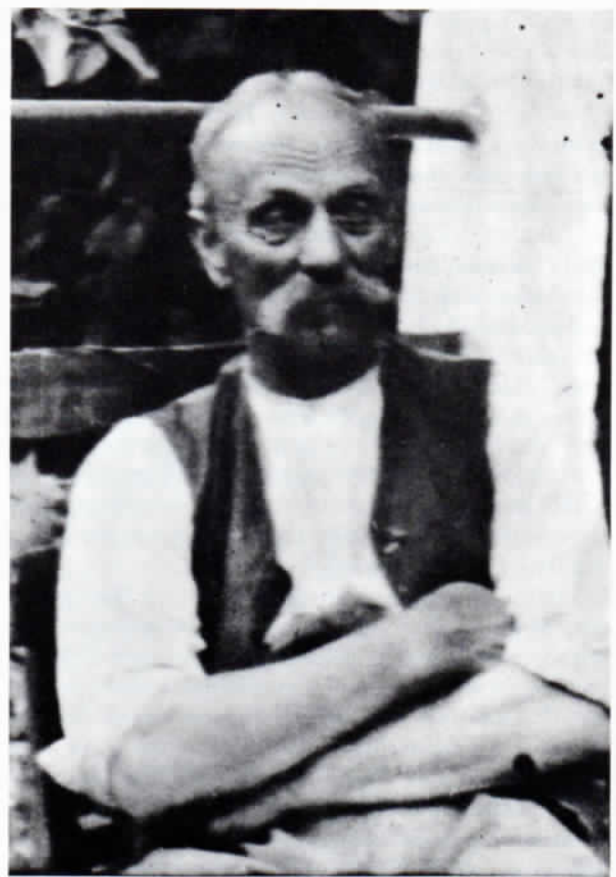
Um das Jahr 1860 verkehrte täglich eine Cariolpost¹⁷ zwischen Indersdorf und Dachau. Nach Eröffnung der Eisenbahnlinie München-Ingolstadt im Jahre 1867 (wobei Röhrmoos die zentrale Bahnstation bildete) mußte die Cariolpost zwischen Indersdorf und Dachau einer (Pferde-) Omnibusverbindung Dachau-Aichach weichen¹⁸. Zwischen 1872 und 1913 verbanden Omnibusse, zweispännig vom Poststall Indersdorf-Markt durchgeführt, den Markt mit Röhrmoos, und ab 16. Oktober 1898 dehnte sich diese Verbindung in dreistündiger Fahrt bis Altomünster aus. Diese Gemeinde bewarb sich schon 1867 bei der Regierung von Oberbayern um die Genehmigung einer Postfahrt nach Indersdorf¹⁹.

Ab 1. Mai 1895 stellte eine Fußboten-Verbindung täglich zweimal Briefe und Päckchen in Indersdorf-Markt und Weichs zu²⁰. Am 20. Dezember 1913 entschied die OPD: »Infolge der eröffneten Nebenbahn-Teilstrecke Indersdorf-Altomünster wird am 22. Dezember der bisher täglich zweimal verkehrende (Pferde-) Omnibus auf dieser Strecke aufgehoben.« Das bedeutete zugleich die Auflösung des Poststalles Indersdorf-Markt.

Telegraf und Telefon

Für den allgemeinen Kundendienst eröffnete die Post am 29. Juni 1888 die Telegrafestation Indersdorf (Vermittlung über München)²¹.

Seit 9. Oktober 1901 war dem Publikum die Telegrafenanstalt mit Telefonbetrieb Indersdorf-Markt als öffentliche Telefonstelle zum Sprechverkehr mit den Telefonan-



Postfuhrhalter und Postbote in Kloster Indersdorf Josef Aumüller (1860 – 1932).
Repro: Josef Bogner, München

lagen von 36 Orten zugänglich gemacht, und am 16. Mai 1902 geschah dasselbe bei der Postagentur Indersdorf-Kloster²². Im Mai 1929 verlegte die Post das Fernsprechkabel von Indersdorf-Kloster über Karpfhofen nach Indersdorf-Markt²³.

Nach 1945

Der Zweite Weltkrieg zwang auch hier zu Umstellungen und Einschränkungen des Dienstbetriebes. 1940 fuhr der Landwirt Johann Mertl in Indersdorf bis 1942 aushilfsweise nach Weichs, dann kutschierte Aumüller wieder seine alte Strecke, wofür er pro Fahrt 3,33 RM Vergütung erhielt. Im Jahre 1946 nahm der Poststall in Indersdorf-Kloster (Maroldstraße 1) seine Dienstleistung (Orts- und Landzustellung der Briefpost) mit zunächst täglich einmaliger Fahrt, die gegen Kriegsende eingestellt war, wieder auf.

Am 6. Februar 1954 wurde Postamt Indersdorf-Markt ein Zweigpostamt und verwaltungsmäßig dem (V) Postamt 2 Dachau Bahnhof unterstellt. Am 31. Mai 1959 teilte die OPD dem Rudolf Aumüller mit, daß durch die Einrichtung einer Landkraftpost-Linie beim Postamt Dachau – die auch Weichs nun täglich mit Post beliefert – die Pferdepost-Verbindung nach Weichs wegfällt. Aumüller saß daher am 31. Mai 1959 als der letzte Postillon auf dem Kutschbock, und damit hatte auch der kleine Poststall Indersdorf-Kloster ausgedient. Aumüller gab seine von der Post gestellte Uniform zurück und verlebte seither im elterlichen Haus neben dem ehemaligen Poststalle seinen Ruhestand²⁴.

Im Jahre 1966 besaß der Markt einen öffentlichen Münzfernsprecher und am 7. Oktober 1981 wurde eine neue Telefonvermittlung (OVSt) mit 4000 Anschlußmöglichkeiten in Betrieb genommen, von denen derzeit (März 1985) 2682 Anschlüsse bestehen.

Nachdem das Postamt im Markt modernen Ansprüchen der Postkunden und des Personals längst nicht mehr genügte, wurde das alte Dienstgebäude umgebaut, die Räume erweitert und am 6. April 1984 im kleinen Kreis von geladenen Gästen und Kollegen die Einweihung gefeiert.

Betriebsleiter Johann Hartmann versorgt unter Mithilfe des zehnköpfigen Personals (zwei Schalter-Beamten und acht Zusteller) ca. 6000 Einwohner mit postalischen Dienstleistungen²⁵.

Im Zweigpostamt Indersdorf-Markt werden täglich an die 1200 Briefe und durchschnittlich 25 Pakete abgefertigt; innerhalb des Amtsberreiches dienen zur Postbeförderung acht Briefkästen. Aus der Zeit von ungefähr 1914 bis 1939 sind als Postboten noch Josef Aumüller (Nebentätigkeit), Gregor Weiherer, Josef Lankes und N. Kaltenegger in Erinnerung.

Zum Ende noch, soweit bekannt, die Betriebsleiter:

Um 1929 – 1950 Postassistentin Kreszentia Würf
 1950 – 1952 OPSEkr. Rosa Buchberger
 1952 – 1954 Postverwalter Johann Götz
 1954 – 1960 Postsekr. Josef Keimel und
 seit 1961 PHSEkr. Johann Hartmann

Anmerkungen:

- 1 Staatsarchiv München (StA M), GR Fasz. 1225/40. eine bayerische Meile = zwei Wegstunden oder fast 7,5 km.
- 2 Vicinalstraße = Neben- oder Nachbarstraße.
- 3 Straßenübersteher = verantwortlicher Beamter für den Straßenunterhalt.
- 4 Durchlaß oder Dole = ein Bauwerk zur Unterführung eines Wasserlaufes mit freiem Gefälle unter einem Verkehrsweg (Brockhaus-Enzyklopädie 1968, S. 173).
- 5 StA M, RA 1771/2.
- 6 StA M, RA 1771/1.
- 7 Verordnungs- und Anzeigebblatt der k. b. Verkehrsanstalten (VOBl) 1860, S. 67, 69 – 71, 187. StA M, Kataster 3713, fol. 82.
- 8 Aversum = Abfindung durch eine für einen bestimmten Zeitschnitt gezahlte Pauschalsumme. Sta M, Kataster 3724. – VOBl 1872, S. 886. – Archiv Oberpostdirektion (OPD), Stationsakt, Schachtel 121.

- 9 StA M, Kataster 3717, fol. 39–43, 3724, fol. 109. – Auskunft von Johann Holdenried, Markt Indersdorf, Haus Nr. 12.
- 10 VOBl 1873, S. 235, 1876, S. 568, 1877, S. 430.
- 11 StA M, Kataster 3715, fol. 43.
- 12 VOBl 1882, S. 212 und 1891.
- 13 VOBl 1898, S. 472, 546. – StA M, Kataster 3724, fol. 89.
- 14 Auskunft von Rudolf Aumüller, Kloster Indersdorf, Maroldstr. 1.
- 15 StA M, LRA 131 172.
- 16 VOBl 1903, S. 542. – Postalische Aufzeichnungen im Postamt 2 Dachau Bhf.
- 17 Die Cariolpost gab es seit 1842: vierräderige, zweisitzige offene oder geschlossene, leichte zweispännige Chaisen. Neben der Postsendung hatten noch 2 Reisende Platz.
- 18 Postalische Aufzeichnungen im Postamt 2 Dachau Bhf.
- 19 StA M, RA 40 764. – VOBl 1898, S. 446, 537.
- 20 VOBl 1895, S. 281.
- 21 VOBl 1888, S. 344, 1889, S. 341.
- 22 VOBl 1901, S. 691, 1902, S. 329.
- 23 StA M, LRA 131 174.
- 24 Siehe Anm. 18. – Münchner Merkur, Dachauer Nachrichten v. 12./13. I. 1985.
- 25 Süddeutsche Zeitung, Dachauer Neueste v. 8. 4. 1984 und Aufzeichnungen im Postamt 2, Dachau Bhf.

Anschrift des Verfassers:

Josef Bogner, Alfred-Schmidt-Straße 26, 8000 München 70

Das Moor

»Ich bin das Moor!« so spricht dich an
 der Tümpel wie ein starres Auge,
 doch bald, du Tor, da fichts dich an
 als ob der Tümpel sauge.

Du stehst und starrst und reißt dich fort
 und schaut ins Land, ins überweite –
 ein Moorhof träumt – da raunt ein Wort
 der Wind an deiner Seite.

Der alte Geist, der Geist im Moor,
 er sitzt in jedem Graben,
 er schweigt, wenn laut der Frösche Chor
 die Nacht anfüllt mit Klagen.

Nur manchmal, wenn der Sturm auffährt,
 und wenn die Nebelweiber schleichen,
 dann ruft der Moorgeist was verjährt
 schien aus. Weh dann den Bleichen!

Juliane Böcker



Postfuhrhalter (zugleich letzter Postillion) Rudolf Aumüller (geb. 1915) in Kloster Indersdorf, auf dem Landpostwagen.

Repro: Josef Bogner, München